

Das KERNCURRICULUM FACHDIDAKTIK der Gesellschaft für Fachdidaktik

Ein Orientierungsrahmen für alle Fachdidaktiken

von

Andrea Schulte

1. Einleitung

Unabhängig von der Einführung neuer BA- und MA-Studiengänge an den Universitäten stehen derzeit etliche theologische Fakultäten und religionspädagogische Ausbildungsstätten vor der Herausforderung, auch das Lehramtsstudium zu modularisieren. Eine wesentliche Aufgabe wird dabei auf die Vertreter und Vertreterinnen der Religionspädagogik zukommen, da sie neben der Theologie und der Erziehungswissenschaft die dritte Säule der Religionslehrerbildung, die religionspädagogische und -didaktische Ausbildung, zu gestalten und dabei im Spannungsfeld zwischen den theologischen Disziplinen ihr eigenständiges Profil sowohl als Wissenschaftsdisziplin als auch als Ausbildungsdisziplin auszuweisen haben.

Als Hilfe und Anregung stelle ich im Folgenden die neueste Veröffentlichung der Gesellschaft für Fachdidaktik vor. Diese hat auf ihrer Mitgliederversammlung am 12. November 2004 einstimmig die endgültige Fassung eines von ihr erarbeiteten ‚Kerncurriculums Fachdidaktik‘ verabschiedet,¹ das einen Orientierungsrahmen für alle Fachdidaktiken zu geben beabsichtigt. Damit fördert die Verlautbarung das gemeinsame Nachdenken und Ringen und die Kommunikation über die Formulierung, Ausgestaltung und Transparenz gemeinsamer fachdidaktischer Ziele für das Lehramtsstudium und beabsichtigt dadurch, die Fachdidaktiken (und ihre Fachgesellschaften) insgesamt zu stärken und zu profilieren und sie aus der Isolation und dem eigenen Binnenraum herauszuführen.

2. Grundlinien des KERNCURRICULUMS FACHDIDAKTIK

Das ‚Kerncurriculum‘ (=KC) ist als ein Vorschlag zur Bestimmung der wesentlichen Ausbildungsziele bzw. Kompetenzen zu verstehen, wie sie in der Ersten Phase der Lehrerbildung durch die jeweiligen Fachdidaktiken für alle lehramtsbezogenen Fächer zu entwickeln und von allen Lehramtsstudierenden zu erwerben sind. Bei der Ausformulierung dieser Kompetenzen ist eine hohe Verbindlichkeit und Verlässlichkeit anzustreben, damit die Ausbildungsinstitutionen der Zweiten Phase der Lehrerbildung in ihrer eigenen Arbeit, Kompetenzen für die fachdidaktischen Anteile in der Zweiten Phase zu definieren, darauf entsprechend aufbauen können. Das KC ist sowohl auf die grundständige Lehrerbildung, als auch auf die gestufte Lehrerbildung nach dem BA-/MA-Modell hin offen. Es gliedert sich in drei Module, in denen die im Lehramtsstudium zu erwerbenden Kompetenzen beschrieben werden. Den Kompetenzen sind Lehrinhalte zugeordnet.

Die Module strukturieren die fachdidaktische Ausbildung, indem sie nach Grundlagen- oder Basismodulen, Vertiefungsmodulen und Aufbaumodulen differenziert werden, die in ein Gesamtkonzept eingepasst werden sollen (‚Kohärenz der Gesamtausbildung‘).

¹ Das *Kerncurriculum Fachdidaktik* der Gesellschaft für Fachdidaktik kann abgerufen werden unter: <http://gfd.physik.hu-berlin.de/>.

Das erste Modul gibt es in zwei Varianten, um den unterschiedlichen Ausprägungen der Lehrerbildung an den jeweiligen Universitäten gerecht zu werden. Sowohl in grundständigen als auch in konsekutiven Studiengängen ist die Ausbildung zum Teil früh oder zum Teil spät auf die Profession des Lehrerberufs ausgelegt. Den Ansprüchen einer frühen Fokussierung auf die Profession des Lehrerberufs, z.B. schon zu Beginn des Studiums, kommt das Modul 1a ‚Grundlagen fachbezogenen Lernens und Lehrens‘ als Einstieg in die Grundfragen der Fachdidaktik entgegen. Die Selbstreflexion der Studierenden über ihre Erfahrungen als universitäre und schulische Lerner sowie die Korrelation des eigenen fachlichen Lernprozesses mit der schulischen Vermittlung von Fachinhalten stehen hier im Vordergrund und lassen in religionspädagogischer Lesart die Korrelation und Elementarisierung als hochschuldidaktische Prinzipien erkennen. Modul 1b ‚Grundlagen fachbezogenen Reflektierens und Kommunizierens‘ bleibt davon unberührt und richtet sich grundsätzlich an alle Studierenden der BA-Phase eines gestuften Studiengangs. In enger Kooperation mit den Fachwissenschaften geht es um die Vermittlung und Förderung allgemeiner fachbezogener Analyse-, Kommunikations- und Vermittlungskompetenzen und ist für diejenigen Studierenden vorgesehen, deren Entscheidung für oder gegen den Lehrberuf noch aussteht.

Die Module 2 und 3 haben exklusiv den späteren Lehrberuf im Blick und sollen für alle Lehramtsstudiengänge verpflichtend sein. Deren Verortung als Module im Grundstudium bzw. in der Bachelorphase oder im Hauptstudium bzw. in der Masterphase richtet sich nach den jeweiligen Studienstrukturen. Das Modul 2 ‚Fachunterricht – Konzeptionen und Gestaltung‘ ist inhaltlich und zeitlich mit fachbezogenen schulpraktischen Studien zu verbinden und strebt eine stärkere Integration bzw. Verzahnung von Theorie und Praxis an. Es bereitet die Studierenden auf ihre ersten eigenen Praxiserfahrungen als Lehrperson vor. Konkrete unterrichtspraktische Aufgaben sollen reflektiert und kompetent bewältigt werden. Hierbei wird erwartet und vorausgesetzt, dass die Studierenden sich bereits bestimmte Inhalte angeeignet und bestimmte Kompetenzen in benachbarten Modulen (z.B. der Erziehungswissenschaft oder Psychologie) erworben haben. Mit Nachdruck wird die Kohärenz der Gesamtausbildung gefordert und angemahnt.

Das Modul 3 ‚Fachdidaktisches Urteilen und Forschen sowie Weiterentwickeln von Praxis‘ soll die fachdidaktische Ausbildung vertiefen und verortet sich stärker im Kontext von Evaluation und fachdidaktischer Forschung. Es orientiert auf eine fachdidaktische Staatsexamensarbeit bzw. Masterarbeit. Stärker als in den vorangegangenen Modulen sollen Ansätze forschenden Lernens zur Geltung kommen. Auch hier ist die Kohärenz der Gesamtausbildung im Blick, denn das Modul baut auf bereits erworbene erziehungswissenschaftliche, psychologische und sozialwissenschaftliche Grundlagenkenntnisse auf.

3. Religionspädagogische Spurenlese

Mit Blick auf die Ausgestaltung religionspädagogischer und -didaktischer Module können folgende Entdeckungen hilfreich sein:

Das KC entfaltet die Konzeption eines integrativen Lehramtsstudiums, wobei der Begriff der ‚Integration‘ mehrere ‚Lesarten‘ bzw. Ausgestaltungen zulässt:

1. Wissenschaftliche Theorie und unterrichtliche Praxis sollen konstitutiv aufeinander bezogen werden. Die Anforderungen des Berufsfeldes werden mit den Anforder-

derungen der Wissenschaft verschränkt, fachdidaktische und humanwissenschaftliche Gegenstände miteinander verbunden.

2. Die fachdidaktische Ausbildung kann sich nur sinnvoll im notwendigen Verbund mit der Erziehungswissenschaft, der Psychologie und den Sozialwissenschaften vollziehen. Dieses Verständnis von Fachdidaktik korrespondiert mit einem Verständnis der Religionspädagogik als eine auf Integration gerichtete Verbundwissenschaft. Im Sinne Karl Ernst Nipkows ist die Religionspädagogik eine auf ‚Integration‘ gerichtete und sich ‚interdisziplinär‘ darstellende Wissenschaftsdisziplin.²
3. ‚Integration‘ bedeutet die stärkere Verzahnung und Gleichgewichtung der Ausbildungsphasen und betont die Dreiphasigkeit der Lehrerbildung und des lebenslangen Weiterlernens. Die im KC zu findende Aussage „... im Hochschulstudium (kann) jedoch lediglich eine Basis zur Bewältigung der vielfältigen Anforderungen gelegt werden, während die Ausschärfung und qualitative Weiterentwicklung einzelner Kompetenzen Aufgabe der Zweiten und Dritten Phase ist“ (2) befreit gerade auch die religionspädagogische Ausbildung von dem belastenden Ballast allzu hoch gesteckter Erwartungen und Ansprüche.

Die Module sind so ausgerichtet, dass deren Lehrinhalte einen hohen Grad an studentischer Selbstreflexion einfordern und somit den Subjektbezug des Studiums in den Vordergrund stellen. Die Studierenden werden als Subjekte des Lernens ernst genommen und darin bestärkt, sich selbst als fachwissenschaftlich und -didaktisch anfragende Subjekte des eigenen universitären Lernens zu sehen. Die Ausbildung wird demnach als ein (Lern-)Weg der Selbstbefragung, Reflexion, Aufnahme und Aneignung der zu studierenden Inhalte zusammengefasst. Somit ist eine deutlichere Ausrichtung auf eine frühe Anbahnung einer Fach- und Berufsidentität auszumachen. Der Erwerb personaler Kompetenz in der Ausbildung schließt die Fragen der eigenen Person und des Lernens am eigenen universitären Werdegang unabdingbar ein.

Das KC spricht sich für die stärkere Verzahnung von Theorie und Praxis und somit für die Intensivierung des Praxisbezugs in der universitären Lehrer(aus)bildung aus. Dies ist eine Forderung, die immer wieder gestellt wird, wenn es darum geht, Perspektiven für eine Lehrerbildung zu entwickeln, die in einem stärkeren Maße als bisher Bezug nimmt auf die konkreten Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer in ihrem späteren Berufsfeld. Schulpraktische Studien erfahren eine quantitative und qualitative Aufwertung, indem gerade auch im Modul 3 das ‚Forschende Lernen‘ als eine Zieldimension für Praxisstudien zur Geltung gebracht wird. Forschendes Lernen ermöglicht den Studierenden einen Raum für das Erkunden von Praxis unter Zuhilfenahme von Theorien, die sie sich während ihres Studiums aneignen. Dadurch erhalten sie frühzeitig die Gelegenheit, eine eigenverantwortliche Haltung zu ihrem späteren Tätigkeitsfeld aufzubauen. Dieses Anliegen präzisiert sich im Begriff des theoriegeleiteten forschenden Lernens. Die Planung von Erkundungsprojekten in der Schule und die Formulierung von Erkundungsaufgaben sind vor dem Hintergrund geeigneter Theorieansätze zu entwickeln und mit einem durchdachten methodischen Vorgehen durchzuführen.

Das KC betont nachdrücklich, dass zwar die fachspezifische Ausbildung im jeweiligen Lehramt nach wie vor zur Geltung zu bringen ist. Noch wichtiger ist ihm allerdings die fachübergreifende Förderung von Kompetenzen, die Lehrende in den

² NIPKOW 2001, Sp. 1720.

Stand setzen, den komplexen unterrichtlichen, beratenden und erzieherischen Tätigkeiten gerecht zu werden. Neben den jeweils spezifischen Anforderungen der einzelnen Schulfächer und Wissenschafts- und Ausbildungsdisziplinen gibt es gemeinsame Bestrebungen und übergeordnete fachdidaktische Ausbildungsziele, die zur Anbahnung einer professionellen Lehrkompetenz beitragen sollen. Das KC enthält die Anregung, stärker als bisher über die Frage nach ‚Kernkompetenzen‘, gemeinsamen Kompetenzen nachzudenken, die alle Lehrer und Lehrerinnen gleichermaßen zukünftig benötigen.

4. Ausblick

Im religionspädagogischen Kontext kann das KC sowohl durchweg positiv als auch kritisch gewürdigt werden. Es bietet Anstöße und Impulse, die religionsdidaktische Ausbildung im Verbund mit den anderen Fachdidaktiken zu akzentuieren und zu profilieren und den Religionsunterricht als Fachunterricht im Verhältnis zu den anderen schulischen Unterrichtsfächern zu sehen. Auf der anderen Seite werden die religionspädagogischen Module die Besonderheit des Schulfaches Religion zur Geltung und Darstellung zu bringen haben.

Darüber hinaus werden religionspädagogische Module ein Surplus über die rein religionsdidaktischen Probleme und Fragestellungen hinaus zu beschreiben haben, weil eben die Religionspädagogik in ihrem grundsätzlicheren Fragen nach religiöser Bildung und Erziehung nicht in ihrer Fachdidaktik allein aufgeht. Religionspädagogische Module werden hier deutlicher über das KC hinaus zu gestalten sein (vgl. auch den Beitrag von Gottfried Orth in dieser Ausgabe!).

Gerade weil das ‚Kerncurriculum Fachdidaktik‘ einen Orientierungsrahmen für alle Fachdidaktiken bieten will, wirbt es zum einen für Gemeinsamkeiten und Verständigung in den einzelnen Fachdidaktiken und provoziert gleichzeitig die Frage nach der Besonderheit jeder Fachdidaktik. Im religionspädagogischen Kontext wird hier die Frage nach der religionspädagogischen Kompetenz zur Bearbeitung anstehen, die für die Ausbildung von Religionslehrern und –lehrerinnen als Gesamtqualifikation anzustreben ist. Die Evangelische Kirche in Deutschland hat dazu im Jahre 1997 in ihren Empfehlungen zur Reform des Lehramtsstudiums Evangelische Theologie/Religionspädagogik erste Aussagen getroffen, die vor dem Hintergrund der neuen BA-/MA-Studiengänge und der Modularisierung auch im Lehramtsstudium neu zur Disposition stehen.³

Literatur

KIRCHENAMT DER EKD (Hg.), Im Dialog über Glauben und Leben. Zur Reform des Lehramtsstudiums Evangelische Theologie/Religionspädagogik. Empfehlungen der Gemischten Kommission, Gütersloh 1997.

K. E. NIPKOW, Art. Religionspädagogik, 1 Begriff und Geschichte, in: N. Mette / F. Rickers (Hg.). Lexikon der Religionspädagogik, Bd. 2, Neukirchen-Vluyn 2001, Sp. 1720.

³ Vgl. KIRCHENAMT DER EKD 1997.